

Ferkel sind erbarmungslose «Sauger». Mit grossen Würfen ist die Gefahr gross, dass die Muttersau stark abmagert.



Sauen mit grossen Würfen richtig füttern

Mehr Ferkel fordern mehr Milch

Fortschritte in der Fruchtbarkeit bringen grössere Würfe. 30 abgesetzte Ferkel pro Sau und Jahr liegen in Reichweite. Doch die Anforderungen steigen. Für viel Milch ist eine bedarfsdeckende Fütterung der Sau ebenso wichtig wie für eine gute Körperkondition, welche bereits den nächsten grossen Wurf bestimmt.

VON FRITZ OPPLIGER

Die Zahl lebend geborener Ferkel erreicht in einzelnen Betrieben bereits 40 Ferkel pro Sau und Jahr. Diese Fortschritte in der Fruchtbarkeit sind augenfällig. Die Auftrennung in reproduktionsbetonte Mutterlinienzucht und mast- und fleischleistungsbetonte Vaterlinienzucht zeigt Wirkung. Doch wird der Zurtfortschritt durch steigende Ferkelverluste und Fruchtbarkeitsprobleme in Frage gestellt. «So ist in Betrieben mit sehr hohen Absetzleistungen beispielsweise die Gefahr eines Ausbruchs von MMA besonders gross», betont Urs Isenegger, Fütterungsberater der UFA AG.

Mastitis-Metritis-Agalaktie, wie die Krankheit heisst, führt zu einem Anstieg der Ferkelverluste und höherer Anfälligkeit gegenüber anderen Infektionen. «Es kann bis zur Futterverweigerung der Muttersau kommen», so Isenegger. Die Situation spitzt sich mit steigender Anzahl lebend geborener Ferkel extrem zu. Urs

Isenegger stellt sich deshalb auch immer wieder die Frage, ob sich der Aufwand für noch höhere Ferkelzahlen überhaupt noch lohnt. Denn die Schweinezüchter nähern sich immer mehr natürlichen Grenzen, welche schwierig zu überspringen sind.

Mehr Ferkel absetzen, als Zitzen vorhanden sind

Reinhard Wildhaber, Schweinezüchter aus Hedingen ZH hat dies gewagt und zwar mit Erfolg. Bis vor wenigen Jahren war er felsenfest davon überzeugt, dass er nur so viele Ferkel durchbringt, wie die Muttersau aktive Zitzen hat. «In den letzten Jahren haben mich unsere Sauen eines Besseren belehrt», anerkennt der Schweinezüchter, welcher zusammen mit seinem Sohn Hannes einen Ackerbau- und Vermehrungszuchtbetrieb führt.

Verbesserungen bei Haltung und Fütterung haben die Leistungssteigerung erst möglich gemacht. Im letzten Jahr setzte der Betrieb Wildhaber

27,7 Ferkel pro reinrassige Sau ab. Grossen Anteil am Erfolg hat nach Einschätzung von Reinhard Wildhaber der neue Abferkelstall. «Das ganze System muss stimmen. Das beinhaltet auch einen optimalen Stall», betont Reinhard Wildhaber.

Fütterung, Tierkomfort und Klima

Wichtig sind neben einem hohen Tierkomfort (bei Wildhabers ist es eine



Maximale Futteraufnahme durch tägliche Feinjustierung an den Vorratsbehältern der Ringseilfütterung.

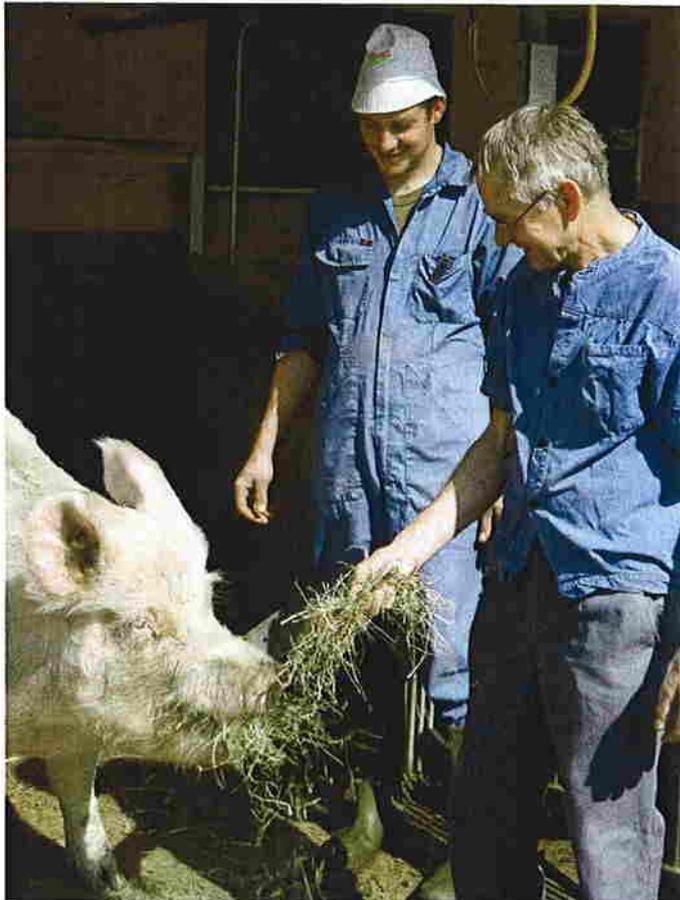


Bild: Fritz Opplinger

Hannes (links) und Reinhard Wildhaber setzen belüftetes Emd als Sättigungsfutter ein – nicht nur für den Eber.

FAT-2-Bucht), einem ausgeglichenen, nicht zu warmen Klima (z.B. mit Unterflurlüftung) auch ein ausgeklügeltes Fütterungsregime.

Die Muttersau darf auch mit vielen Ferkeln in der Säugephase nicht zu viel Gewicht verlieren. Die rapid steigende Milchleistung erfordert einen entsprechenden Anstieg der Futterkurve. Für Reinhard Wildhaber ist dennoch ein strikter Fütterungsplan nicht die Lösung: «Ich füttere im Abferkelstall schon seit Langem nicht mehr nach Programm. Das Auge füt-

tert mit, denn jede Sau ist anders». So tastet er sich an das maximale Aufnahmevermögen jeder Sau heran.

Futter gibt es nur in den sauberen Trog

Nach dem Einstellen in den Abferkelstall fährt er mit der gleichen Futtermenge wie im Galtstall weiter. Steigert dann nach dem Abferkeln je nach Fresslust die Ration. Dabei kontrolliert Reinhard Wildhaber nach jeder Fütterung die Tröge, reinigt und ent-

leert sie. Sauen, die sauber ausgefressen haben, erhalten bei der nächsten Fütterung 125 g mehr. Bei Sauen, die nicht ausgefressen haben, reduziert Wildhaber die Ration im gleichen Ausmass. Dann setzt er die Ringseilfütterung in Betrieb und füllt damit den Vorratsbehälter jeder Sau für die nächste Mahlzeit. Mit der Gruppenauslösung ist es möglich, dass alle Sauen innert weniger Sekunden Futter im Trag haben. So bleibt es selbst vor der Fütterung ruhig im Stall.

Aus Trockenfutter mit wenig Wasser Brei zubereiten

Wildhabers setzen ein gutes Standard-Alleinfutter von UFA mit 14 MJ Energie ein. Damit die Futterraufnahme hoch ist, setzen sie dem Futter im Trog von Hand Wasser zu. «Nicht zu viel – bei 4 kg Futter etwa 2 Liter. Es soll einen Brei geben und nicht dünne Suppe.»

Reinhard Wildhaber achtet darauf, dass sich die Sauen nicht vor dem Fressen den Bauch mit Wasser vollschlagen. Deshalb hat er auf automatische Troglfluter verzichtet, welche den Wasserpegel in den Trögen konstant halten. Selbstverständlich haben Muttersau und Ferkel ständig Zugang zur Selbsttränke. Einfluss auf



Bild: FVO

Mit Brei aus zwei Teilen Futter und einem Teil Wasser fährt Reinhard Wildhaber am besten.

ZUCHT IST AUCH GEFORDERT



Peter Stoll, Schweinefütterungsspezialist an der Forschungsanstalt ALP in Posieux FR, fordert in der Mutterlinienzucht eine konsequentere Stärkung des Futterraufnahmevermögens der Sauen. Die Selektion auf Fleischigkeit, Masttageszunahmen und Futterverwertung fördert Sauen mit tiefem Futterverzehr. Die Fettzahl im Index wirkt diesem Trend entgegen. Allerdings müsste sie stärker als bisher gewichtet werden. Sauen mit tieferer Fettzahl fressen mehr, weil sie mehr Fettgewebe bilden. Das kommt ihnen während der Säugezeit doppelt zugute: mehr mobilisierbare Körperreserven, höheres Futterraufnahmevermögen.

Weitere Empfehlungen von Peter Stoll für die Fütterung von Sauen mit grossen Würfen:

- In der Galtphase Magenvolumen halten mit gutem Sättigungsfutter und nur 1 Mal Kraffutter pro Tag
- Sauen während der Trächtigkeitsphase nicht verfetten lassen
- Transitphase: Verstopfung vermeiden, ohne Sau auszunüchtern (Sättigungsfutter, Spezialfuttermittel)
- Energiedichte im Futter während der Säugezeit mit zusätzlichem Fett erhöhen
- Wasser: dauernder Zugang, genügend Durchfluss und gute Qualität
- Futterbrei oder Flüssigfütterung
- 3- bis 4-mal pro Tag füttern

den Appetit der Sauen haben auch die Futterkomponenten. Schmackhaftes Futter wird besser gefressen. Davon ist Urs Iseli, Fütterungsberater bei Kunz Kunath Fors, überzeugt. «Es lohnt sich, für Sauenfutter etwas mehr auszugeben und dafür auf bittere Komponenten wie z.B. Eiweisserbsen zu verzichten», betont er.

Verdauungsfördernde Zusätze wie Leinsamen beugen Störungen im Magen-Darm-Trakt der Sauen vor. Wichtig ist auch die einwandfreie Qualität der Futterkomponenten. «Toxine reduzieren nicht nur die Aufnahme, sie beeinträchtigen auch die Gesundheit und die Fruchtbarkeit der Sau», warnt der Berater. Viele Abferkelbetriebe setzen deshalb auf Alleinfutter. So auch Reinhard und Hannes Wildhaber, welche die Risiken, aber auch den Aufwand für den Einsatz von Nebenprodukten nicht auf sich nehmen wollen und den Mehrpreis für das Alleinfutter bezahlen.

Tricks für ein grosses Magenvolumen

In der Galtphase erhalten Wildhabers Sauen an der Abrufstation nur einmal täglich Trogfutter und dazu belüftetes Emd zur Sättigung. Das Magenvolumen bleibt dadurch auch bei kleinerer Tagesration höher, was sich in einer rascheren Steigerung der Futteraufnahme nach dem Ferkeln äussert. «Das Sättigungsfutter soll den Sauen bis nach dem Ferkeln angeboten werden», ergänzt Urs Iseli. Er weist auch auf die Bedeutung einer guten Wasserversorgung hin: «Sauen mit hoher Milchleistung brauchen bis zu 50 l Wasser pro Tag.» Sie müssen jederzeit freien Zugang zu Wasser haben, und die Tränken sollten mindestens 2 l/min bringen. Bei Flüssigfütterung soll die Suppe während der Säugezeit mindestens 20% TS aufweisen.

Eine wichtige Voraussetzung für eine hohe Absetzrate auch bei grossen Würfen sind ausgeglichene Ferkel bei der Geburt. Dazu ist eine gut ausgebildete Gebärmutter notwendig. «Jungsauen werden in der Schweiz oft zu intensiv aufgezogen und dann zu jung belegt», findet Iseli. Sie sollten bei der Erstbelegung mindestens 220 Tage alt sein.

Einen wesentlichen Beitrag an grossen und ausgeglichenen Würfen hat auch die Genetik. Es lohnt sich, den Bestand mit Tieren aus der ES-Mutterlinienzucht oder unter Ausnutzung des Heterosiseffekts mit F1-Tieren aus Kreuzungen von beispiels-

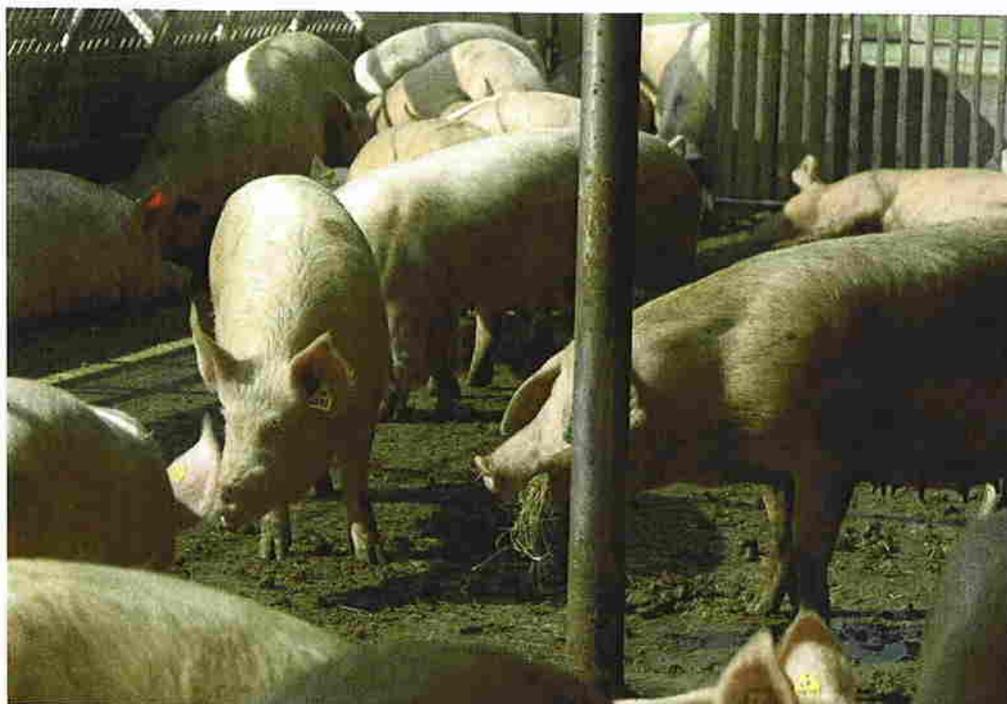


Bild: Fritz Opplinger

weise ESxSL zu remontieren. Bei grossen Würfen sind Massnahmen zur Entlastung der Muttersau notwendig. In der zweiten Hälfte der Säugezeit nimmt das Risiko einer zu starken Abmagerung der Sau rasch zu. Deshalb ist in solchen Fällen Absetzen nach vier Wochen besonders zu empfehlen. Ins Gespräch kommt auch das Vorabsetzen der kräftigsten Ferkel nach rund zehn Tagen an eine natürliche oder künstliche Amme.

Je mehr Leistung, desto kühler das Stallklima

Temperaturen über 20 °C im Abferkelstall drücken auf die Fresslust der Sauen. Unter solchen Bedingungen ist eine ausreichende Energieversorgung besonders schwierig. «Wir haben dem Klima im neuen Abferkelstall sehr hohe Priorität eingeräumt», bestätigt Wildhaber. Die Unterflurlüftung sorgt im Sommer für eine Abkühlung und im Winter für eine Erwärmung der Frischluft. So halten sich die saisonalen Temperaturschwankungen in Wildhabers Stall mit 3 °C in sehr engem Rahmen. Die Tag-Nacht-Schwankungen betragen sogar weniger als 1 °C.

Die Erhaltung einer guten Körperkondition ist für den nächsten Wurf von grosser Bedeutung. «Die Körperkondition der Sau und die Rückenspeckdicke ist ein wesentlicher Fruchtbarkeitsfaktor. «Sauen sollten beim Decken 15 bis 16 mm Rückenspeck aufweisen», erklärt der UFA-Berater Urs Isenegger. Verliert die Muttersau

während des Säugens zu stark an Gewicht, ist im darauf folgenden Wurf mit weniger lebend geborenen Ferkeln zu rechnen. «Deshalb muss alles daran gesetzt werden, dass die Muttersau nicht zu stark abmagert, aber auch nicht verfettet», ergänzt er.

Drei bis vier Mal Füttern im Sommer

Eine Verbesserung der Futteraufnahme lässt sich auch durch häufigeres Füttern erzielen. «Bei automatischer Fütterung ist der Aufwand für die Erhöhung auf drei bis vier Fütterungen pro Tag gering und gerade im Sommer empfehlenswert», ist Urs Isenegger überzeugt. Damit könne im Sommer, wenn die Sauen wegen hohen Temperaturen generell weniger Appetit haben, zu höheren Futteraufnahme verleitet werden. Der Appetitmangel im Sommer gilt als eine der Ursachen für vermehrtes Umrauschen, Ausbleiben der Rausche und kleinere Würfe im Sommer. ■

Das Magenvolumen auch in der Galtphase erhalten mit einmal täglicher Kraftfuttergabe an der Station und Emd als Sättigungsfutter.

WICHTIGSTE PUNKTE

- Magenvolumen erhalten
- Verstopfung vermeiden
- Futterration regelmässig an Aufnahmevermögen anpassen
- Ständiger Zugang zu Wasser
- Tränke mit mind. 2 l/min
- 18–20 °C Stalltemperatur in der Säugephase
- Ferkel früh absetzen